

# ENTWICKLUNG DER LEICHTEN SPRACHE IN DEUTSCHLAND

Cordula Edler (2014)

## 1. Einleitung

Leichte Sprache ist nicht nur im Zusammenhang der Behindertenpädagogik in Deutschland bzw. in den deutschsprachigen Ländern mittlerweile ein wenn auch immer noch sehr ungenauer Begriff, sondern auch die Politik setzt sich seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention zunehmend damit auseinander.

### **Artikel 9 (UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen)** **Zugänglichkeit - Barrierefrei**

*(1) Um Menschen mit Behinderungen eine unabhängige Lebensführung und die volle Teilhabe in allen Lebensbereichen zu ermöglichen, treffen die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen mit dem Ziel, für Menschen mit Behinderungen den gleichberechtigten Zugang zur physischen Umwelt, zu Transportmitteln, **Information und Kommunikation, einschließlich Informations- und Kommunikationstechnologien und -systemen**, sowie zu anderen Einrichtungen und Diensten, die der Öffentlichkeit in städtischen und ländlichen Gebieten offenstehen oder für sie bereitgestellt werden, zu gewährleisten. Diese Maßnahmen, welche die Feststellung und Beseitigung von Zugangshindernissen und -barrieren einschließen, gelten unter anderem [...]*

Das bedeutet de facto, dass alle Menschen (eben auch die mit Behinderungen) Zugang zu verständlichen Informationen erhalten müssen. Für die Barrierefreiheit von Informationen für Menschen mit kognitiven Behinderungen soll die Leichte Sprache dienen.

Es gibt unterschiedliche Facetten der Leichten Sprache, deshalb sollen hier sowohl ein Abriss der geschichtlichen Entwicklungen und die Ziele aufgezeigt, als auch der Diskurs um die leichte Sprache deutlich gemacht werden.

## 2. Entstehung und Entwicklungen

Zunächst stellt sich die Frage, woher die das Konzept der Leichten Sprache in Deutschland stammt und was es damit auf sich hat.

Leichte Sprache (LS) als Konzept existiert in Österreich und Deutschland seit mehr als 15 Jahren. Es kommt ursprünglich es aus dem englischsprachigen Raum („easy to read“) und wurde in Deutschland in erster Linie **gemeinsam** mit Menschen mit Lernschwierigkeiten durch **Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e.V.**, eine deutsche Selbstvertretungs-Vereinigung von Menschen mit Lernschwierigkeiten entwickelt und verbreitet.

Die Definitionen von „easy-to-read“ sind bis heute in den einzelnen Ländern unterschiedlich: zum Konzept gehörte ursprünglich, dass die geschriebener Texte durch entsprechende Bilder, Design und Typographie unterstützt wurden. Gemeinsam war auch, dass der Text in der Regel kürzer als der Standard Text und die Inhalte auf das Wesentliche reduziert waren.

Bereits 1998 hat Inclusion Europe (früher Europäische Vereinigung der ILSMH, die international league of societies for persons with mental disabilities)) das erste Regelwerk zur leichten Sprache herausgebracht. „Sag es einfach!“ Europäische Richtlinien für die Erstellung von leicht lesbaren Informationen für Menschen mit geistiger Behinderung.

In der Zwischenzeit wurden die Richtlinien nicht nur weiter verbreitet sondern oftmals überarbeitet, ergänzt und abgeändert. Dies entsprach aber nur manchmal den aktuellen Entwicklungen, insbesondere Entwicklungen der technischen und digitalen Möglichkeiten. Es zeigt sich heute zunehmend, dass viele der Akteure bei LS nebeneinander arbeiten.

Seit 2005 gibt es das internationale Netzwerk „easy to read“ <http://wordpress.easytoread-network.org/>

### 3. Wir vertreten uns selbst

So hieß das vorangegangene Bundesmodellprojekt 1997-2001, dem die Gründung von Mensch zuerst - People First Deutschland e.V. folgte.

Die ursprüngliche Überlegungen im Projekt und später von People First waren: Wer über notwendige Informationen verfügt, kann selbstbestimmt Entscheidungen über das eigene Leben treffen - Eine grundlegende Voraussetzung für eine selbstbestimmte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft.

Fremdwörter, lange Sätze, kleine Schrift, das und noch vieles mehr machten für die Bewegung die schwere Sprache aus. – Die rote Karte mit dem Stopp-Schild „Halt Leichte Sprache“ wurde bei Veranstaltungen wo Mitarbeiter\_innen mit Lernschwierigkeiten aus dem Projekt tätig waren zum Synonym und praktikablem Hilfsmittel Redner und Teilnehmer daran zu erinnern, dass sie sich verständlich ausdrücken möchten.



1. Abb. Die rote Karte (Netzwerk People First)

Später gab es dann die 10 goldenen Regeln und Tipps für Vortragende, die davon ausgehen, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten im Publikum sein werden (vgl. Projektbericht „Klein angefangen – und Mensch, sind wir vorangekommen“ , Wir vertreten uns selbst, Kassel 2002, S. 66 ).

Ein weiteres Hilfsmittel, was im Projekt entwickelt wurde was das (erste) **Wörterbuch für Leichte Sprache**, „Wir vertreten uns selbst“, Kassel 2000. Da das Büro von „Wir vertreten uns selbst“ zunehmend Aufträge für Übersetzungen in Leichte Sprache bekam wollte man damit Interessierten eine Nachschlagwerk mit Anleitung, Wörterbuch und Bilderdatenbank zum Selbermachen an die Hand geben. Hier sind 15 Regeln genannt, die einen Text verständlicher machen, des weiteren gibt es Hinweise zum Layout und Druck auf Papier.

Dieses Wörterbuch wurde 2008 durch „*Das neue Wörterbuch für Leichte Sprache*“ in der nun 4. Auflage aktualisiert wurde (Netzwerk People First Kassel 2008)



2. Abb. Titel des neuen Wörterbuchs für Leichte Sprache (Netzwerk People First 2008).

Leichte Sprache hat für Menschen mit Lernschwierigkeiten die gleiche Bedeutung wie eine Rampe für Rollstuhlfahrer. Sie sollte als ein ernstzunehmendes Hilfsmittel verstanden werden. Auf lange Sicht sollte daran gearbeitet werden bundesweit einheitliche Richtlinien oder zumindest Regeln für leichte Sprache zu entwickeln. (vgl. ebd. S. 67)

## 4. Netzwerk Leichte Sprache

2006 gründete People First mit anderen Interessierten das Netzwerk Leichte Sprache, dass auf betreiben einiger institutionell organisierter Mitglieder 2013 als eingetragener Verein arbeitet.

Mit dem Netzwerk Leichte Sprache wurden diese Regeln kontinuierlich weiterentwickelt und publiziert. Diese werden heute für die Form der barrierefreien Kommunikation gemäß der Behindertenrechtskonvention und der BITV2.0 genutzt wonach sich alle Bundesbehörden zu richten haben. (aktuelle Version: <http://www.leichtesprache.org/downloads/Regeln%20fuer%20Leichte%20Sprache.pdf>)

Es gibt inzwischen weitergehende Forderungen, die Leichte Sprache auch in anderen Zusammenhängen verbindlich anzubieten (Beispiele: Internetauftritte, das Schulgesetz, Schulbücher um nur ein paar Beispiele zu nennen). Ein Qualitätssiegel wird diskutiert.

## 5. „Inclusion Europe“

Auf europäischer Ebene publizierte, wie erwähnt die ILSMH mit den „Europäische(n) Richtlinien für die Erstellung von leicht lesbaren Informationen für Menschen mit geistiger Behinderung“ (ILSMH 1998) ein Regelwerk, weil sie den Bedarf erkannten.

„Menschen können aus den verschiedensten Gründen Lese- und Schreibprobleme haben, wie:

- eine geistige Behinderung
- eine andere Art der Behinderung, die die Fähigkeit zu lesen und verstehen, beeinflusst,
- eine begrenzte Bildung,
- soziale Probleme oder
- die Muttersprache entspricht nicht der offiziellen Sprache der Gemeinschaft, in der sie leben.“ (ebd. S. 9)

Auch in diesen Regeln geht es um das Verfassen eines leicht lesbaren Textes, Bilder, Illustrationen und Symbole, form von Publikationen, Hörkassetten, Videos, interaktive Medien

Die Zertifizierung der Einhaltung der Regeln erfolgt durch folgendes Logo



3. Abb. Das Zeichen für Leichte Sprache ([www.inclusion-europe.org/etr](http://www.inclusion-europe.org/etr)).

Später stellte „Inclusion Europe“ in dem Projekt „Pathways“ auf internationaler und europäischer Ebene erweiterte Regeln zur Leichten Sprache und deren Umsetzung im alltäglichen Kontext auf.



4. Das Regelwerk als Ergebnis des Pathways-Projektes von Inclusion Europe (Inclusion Europe o.J.).

[http://www.inclusion-europe.org/images/stories/documents/Project\\_Pathways1/DE-Information\\_for\\_all.pdf](http://www.inclusion-europe.org/images/stories/documents/Project_Pathways1/DE-Information_for_all.pdf)

## 6. weitere Internetseiten zu Regelwerken

- <http://www.lebenshilfe-bremen.de/downloads/KriterienLeichteSprache.pdf>
- <http://www.institut-fuer-angewandte-pr.de/leichte-sprache/leichte-sprache-in-der-oeffentlichkeitsarbeit/>
- <http://www.leichtesprache.org/downloads/Regeln%20fuer%20Leichte%20Sprache.pdf>
- <http://www.lebenshilfe-bremen.de/downloads/KriterienLeichteSprache.pdf>
- [http://www.klarunddeutlich.de/html/img/pool/Richtlinien\\_Einfaches\\_Schreiben.pdf](http://www.klarunddeutlich.de/html/img/pool/Richtlinien_Einfaches_Schreiben.pdf)
- [http://www.gemeinsam-einfach-machen.de/SharedDocs/Downloads/DE/StdS/UN\\_BRK/LS\\_EinRatgeber.html?nn=3714266](http://www.gemeinsam-einfach-machen.de/SharedDocs/Downloads/DE/StdS/UN_BRK/LS_EinRatgeber.html?nn=3714266)
- [http://www.bochum.de/C12571A3001D56CE/vwContentByKey/N26R27EF053HGILDE/\\$FILE/einfacheschreiben.pdf](http://www.bochum.de/C12571A3001D56CE/vwContentByKey/N26R27EF053HGILDE/$FILE/einfacheschreiben.pdf)
- <http://www.doctima.de/index.php?id=148>

## 7. Qualitätstandards und Verständlichkeitsprüfung durch die Zielgruppe

Alle Übersetzungsbüros für Leichte Sprache legen Wert auf gute Qualität ihrer Arbeit und unterziehen ihre Übersetzungen meist einer Prüfung von geschulten oder ungeschulten Prüfern durch die jeweilige Zielgruppe. Es gibt hierzu keine allgemeingültigen Standards.

Das Bundeskompetenzzentrum hat 2011 ein Pilotprojekt zur Schulung von Prüfer\_innen finanziert. Wobei man sich fragen muss, ob eine Schulung von Prüfer\_innen zur Verständlichkeitsprüfung sinnvoll ist, denn die Prüfer\_innen sollen ja die Alltagstauglichkeit der Übersetzungen prüfen, was aber mit zunehmender Prüfungspraxis nicht mehr gewährleistet werden kann.

Erwähnt werden müssen an dieser Stelle auch die Entwicklungen von unterschiedlichen automatischen Testwerkzeugen, die das Leseniveau oder die Schwierigkeit eines Textes versuchen einzuschätzen.

## 8. Leichte Sprache als Konzept

Das Konzept der leichten Sprache beruht bis heute auf Verständlichkeit.

Manche sprechen auch von einfacher Sprache oder verständlicher Alltagssprache.

Hier gibt es graduelle Unterschiede was Ziel und Zielgruppe angeht.

Leichte Sprache bezeichnet eine sprachliche Ausdrucksweise, die besonders leicht verständlich ist. Sie soll vor allem Menschen mit geringen sprachlichen Fähigkeiten das Verständnis von Texten erleichtern. (Wikipedia).

Hinweis zur Übersetzung der UN- Behindertenrechtskonvention in leichter Sprache:

„Bei der amtlichen deutschen und der englischen handelt es sich um offizielle Dokumente mit Rechtscharakter. Die Übersetzung in leichte Sprache ist kein offizielles Dokument. Diese Version ist eine vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales beauftragte Übersetzung des Büros für

leichte Sprache der Lebenshilfe Bremen, das vor allem Menschen mit kognitiver Behinderung helfen soll, die UN-Konvention zu verstehen.“

(Quelle: <http://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/a729-un-konvention.html>)

Es ist ein Sprachkonzept, das sehr viele unterschiedliche Menschen effektiv erreicht, wenn es schnell und einfach gehen muss. Sicherheit am Arbeitsplatz und Brandschutz – diese Themen betreffen Alle und sollten deshalb von Allen verstanden werden.

Verständlichkeit hat viele Bedeutungen und hängt von unterschiedlichen Faktoren ab.

Es geht darum welche Anforderungen die Zielgruppe an diese Information haben könnte, damit sie verstanden wird und was als bzw. wie der Inhalt einer Information kommuniziert wird.

Bei Capito in Graz, <http://www.capito.eu>, hat man sich auf das Texten und Gestalten von leicht verständlichen Informationen spezialisiert. Wobei die Inhalte des Originaltexts vollständig erhalten bleiben.

## 9. Leichte Sprache im Widerspruch

Allen Regelwerken, Leitlinien, Empfehlungen gemeinsam ist, dass es zur Wirkung und Verständlichkeit der Leichten Sprache bis heute keine empirischen Untersuchungen mit der Zielgruppe gegeben hat. Lediglich Doctima und neuerdings auch Capito Graz setzen sich mit den Verständlichkeitstheorien auseinander. Das soll aber nicht heißen, dass keine der Regeln zur Leichten Sprache sinnvoll sein können.

Große Anstrengungen werden/wurden unternommen, mannigfaltig Texte, Broschüren, und Internetseiten in Leichte Sprache umzusetzen. Dabei passiert es nicht selten, dass der ursprüngliche Inhalt eines Textes ungenau oder verkürzt wiedergegeben wird. Es gehen dabei wichtige Informationen verloren. Es liegt immer in der Hand der Übersetzer, die entscheiden, was ein Mensch mit Lernschwierigkeiten wissen darf und soll. Dieses Dilemma kann auch nicht durch eine Prüfung durch die Zielgruppe eliminiert werden, sondern ist allein eine Frage der Qualität der Übersetzung.

Auch lässt sich zunehmend feststellen, dass die notwendigen Grundlagenforschungen durch unterschiedliche Qualitätsstandards der Anbieter ersetzt werden. Diese Qualitätsstandard beschreiben in der Regel wie ein bestimmtes Produkt hergestellt, wie das fertige Produkt aussehen soll und für welche Benutzung es geeignet ist.

Wer, inwieweit, wie häufig, die Notwendigkeit von Informationen in leichter Sprache hat und benutzt lässt sich bisher nicht nachvollziehen. Die Zielgruppe von leichter Sprache ist heute sehr heterogen.

Wenn man aber Menschen mit Lernschwierigkeiten fragt, ob sie LS benutzen oder darauf angewiesen sind, wird die Frage überwiegend mit JA beantwortet. Sie setzen sich sogar teilweise aktiv dafür ein. Auffallend ist nur, dass sie selbst eine solche Form der sprachlichen Kommunikation nicht benutzen, sondern manchmal selbst in so genannter „schwerer Sprache“ sprechen und schreiben.

Hinzu kommt zunehmend Kritik aus den Reihen der potentiellen Nutzer:

Es wird die Behauptung aufgestellt, LS sei für "Menschen mit einer leichten geistigen Behinderung" geeignet. Frage: Woher weiß man das?

Leichte Sprache ist verständlicher. Frage: Versteht man einen komplexen Sachverhalt immer, wenn er in LS übersetzt worden ist. Ist ein Sachverhalt in LS immer besser zu verstehen, als wenn er in der "Schweren Form" angeboten wird? - Denkbar, möglich, aber bisher nicht nachgewiesen.

Menschen mit Lernschwierigkeiten finden es unfair wenn Texte zu allgemein bleiben, oberflächlich oder so falsch übersetzt werden. Das hilft ihnen im konkreten Leben nicht weiter. Auch Menschen mit Beeinträchtigung haben ein Recht auf korrekte Informationen.

In den meisten Fällen werden die Texte in Leichter Sprache von Gruppen von Menschen mit Lernschwierigkeit geprüft. Diese Leistung wird auch bezahlt. Aber in der Regel müssen die Menschen mit Behinderungen, wenn sie Sozialleistungen in Deutschland erhalten sich diese geringen Verdienste anrechnen lassen.

Außerdem lässt sich feststellen, dass die Idee der Leichten Sprache zunehmend missbraucht wird. Wichtige Informationen für Menschen mit Lernschwierigkeiten werden schlecht übersetzt. Insbesondere im Internet geben Webseiten vor, dass ihre Inhalte auch in Leichter Sprache zugänglich sind. Oftmals kommen sie aber dabei nicht über eine unwesentliche allgemeine Textseite nicht hinaus.

Beispiel: Internetseite des Bundesgesundheitsministerium

<http://www.bmg.bund.de/ministerium/ministerium-in-leichter-sprache/das-bundes-ministerium-fuer-gesundheit.html>.

## 10. Barrierefreie Informationen und unabhängige Beratung

Um die Teilhabe behinderter Menschen zu fördern, bedarf es einer unabhängigen, an den Interessen der Menschen mit Behinderungen ausgerichteten, Beratung. Sie benötigen vielleicht barrierefreier Zugänge zu leichter und verständlicher Sprache und unterschiedliche Formate, die für Menschen mit Lernschwierigkeiten und für sinnesbehinderte Menschen barrierefrei zugänglich sind.

Ich möchte hier ausdrücklich hervorheben, dass ich mich hiermit nicht gegen leichte verständliche Sprache ausspreche, sondern mich weiterhin dafür einsetze, dass die Zugänglichkeit von Informationen für Menschen mit Lernschwierigkeiten im Sinne von Medienkompetenz neu überdacht und wissenschaftlich belegbar wird.